

Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonnabends mittags) Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kusch, Altenberg/Opf.-Kreis, Paul-Haucke-Str. 3 Auf Lauenstein/Opf.-Kreis Altenberg 897 Postfach Dresden 118 11 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein behördlicherseits bestimmt worden.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zustorgebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld. Anzeigen: Die 6-spaltige 46 mm breite Milimeterzeile oder deren Raum 4 Rpf, die 3-spaltige Text-Milimeterzeile oder deren Raum 12 Rpf. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlüssel A

Nr. 78

Dienstag, den 1. Juli 1941

76. Jahrgang

Der Führer rettet Europa

Europas Völker atmen befreit auf. Eine große Gefahr, die nicht nur Deutschland, sondern den ganzen Kontinent auf das ernsteste bedroht hat, ist im letzten Augenblick abgewendet worden. In dem Führer ist Europa ein Retter in letzter Stunde entstanden. Seitdem wachsamem Auge war es nicht entgangen, daß die bolschewistische Macht über ihre Riesennäher an der deutschen Ostgrenze versammelt hatten. Ob aber das englisch-bolschewistische Komplott eines gigantischen Einfalls in das zivilisierte Europa zur Durchführung kommen konnte, hat der Führer die Angriffsfrente der bolschewistischen Riesennäher zertrümmert und damit Deutschland und ganz Europa das Leben gerettet. Sieben Tage haben genügt, um den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unübersehbare gewesen wären. Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet. Der Dank des deutschen Volkes und des ganzen zivilisierten Europa gilt vor allem dem Führer, der durch den mutigen Einsatz der deutschen Wehrmacht und durch die geniale Anlage der militärischen Operationen Europa von einer tödlichen Gefahr befreit hat.

Der deutsche Gegenstoß hat mitten in den Sowjetangriff hineingestoßen. Schon aus der Proklamation des Führers wissen wir, daß die Sowjetmacht nicht weniger als 160 Divisionen seit Boden mobilisiert und von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer zum Angriff gegen das Großdeutsche Reich bereitgestellt hatten, und zwar sollten zwei große Angriffskorps, einmal aus dem Raum um Lemberg und zweitens aus dem Raum nördlich der Pripiet-Sümpfe, den Hauptstoß gegen das Reichsgebiet führen. Durch die deutsche Offensive wurde der bolschewistische Plan total zerschlagen. In zahlreichen Grenzschlachten haben unsere tapferen Soldaten den Gegner vernichtend geschlagen und die Gefahr einer unmittelbaren Bedrohung des mitteleuropäischen Raumes durch die Sowjetarmee beseitigt. Schon am ersten Tage hat sich die deutsche Luftwaffe die Luftherrschaft erstritten. In sieben Tagen wurden über 4100 Sowjetflugzeuge vernichtet. Die Bedeutung dieses Erfolges wird jedem klar, wenn er sich daran erinnert, daß während des ganzen Westfeldzuges in 4 Tagen 2633 Flugzeuge vernichtet wurden. Im Osten sind während eines Achtels dieser Zeit noch 1444 Flugzeuge mehr zerstört worden. Wenn auch die Sowjetluftwaffe noch erhebliche Reserven besitzen mag, so ist sie doch durch den Verlust von mehr als 4000 Flugzeugen in ihrer Schlagkraft bereits schwer beeinträchtigt. Das gleiche gilt bei der sowjetischen Panzerwaffe, die nach dem Verlust von 2233 Panzern einen nicht mehr ausmachenden Schlag erlitten hat. Dabei erhöhen sich die Beute- und Gefangenenzahlen von Stunde zu Stunde.

Es wäre jedoch verfehlt, schon jetzt von einer völligen Niederlage des Gegners zu sprechen. Die Schlacht im Osten spielt sich in weiten Räumen ab, und der Gegner verfügt über gewaltige Kräfte, die mit Flugzeugen und Panzern reichlich ausgestattet sind. Auch leistet der sowjetische Soldat oft einen Widerstand, wie wir ihn von früheren Gegnern nicht kennen. Wenn wir in Frankreich, so erzählt ein Offizier in einem PK-Bericht, den Gegner in die Länge nahmen, zog er schließlich die Folgerungen. Die Sowjetrussen aber kämpften nur mit der Konsequenz des Wahnsinns, bis sie kein Glied mehr rühren können. Sie ergaben sich nicht. Die Sowjetarmee hat keine Moral, besetzt vielmehr mit der Ausdauer des primitiven Menschen, der nicht nachdenken darf, die Regeln, die man ihm eingeträchtet hat. Danach handeln diese willkürlichen Besatzer der Moskauer Reichsgebiete.

Aber der deutsche Soldat ist in seinem unvergleichlichen Siegeszug nicht aufzuhalten. Sowohl der deutsche Infanterist als auch die deutschen Flieger und Männer der Panzerwaffe sind den Sowjetrussen weit überlegen. Vor allem aber auch ist die deutsche Führung jeder Situation gewachsen und führt in wahrhaft genialer Weise die Operationen durch, die zu einer endgültigen Niederwerfung der Sowjetarmee führen werden. Schon zeichnen sich große Erfolge ab. Der Fall von Lemberg, der nach dem Durchbruch starker und modernster Befestigungen erzwungen wurde, läßt ein Wanken der Sowjetfront bereits erkennen, und im Raum von Bialystok ist das Schicksal zweier sowjetischer Offensivarmeen durch Einkesselung besiegelt. Weiter östlich haben unsere motorisierten Truppen den Raum von Wlask erreicht, einen der wenigen Hauptverkehrswege im Grenzgebiet, von dem eine Autobahn nach Moskau führt. Durch den schnellen deutschen Vorstoß gegen die Duna ist den aus den baltischen Ländern zurückfliehenden Sowjetdivisionen der Rückzug verlegt.

Es ist wahre Weltgeschichte, die hier die deutsche Wehrmacht und das Heldennegende des Führers formen. In Erkenntnis der Entscheidungslage scharen sich die Völker Europas um die deutschen Helden und sehen sich geschlossen in die Abwehrfront gegen den Bolschewismus ein. Ein Wille befeht die europäischen Völker, den europäischen Kontinent endgültig vor der bolschewistischen Gefahr zu sichern und ihm eine friedliche Zukunft zu gewährleisten. Mit der Niederlage der Sowjetarmee ist gleichzeitig das Schicksal Englands entschieden. Wenn Churchill sich mit der Hoffnung getragen haben sollte, durch den heimtückischen Invasionsangriff Sowjetrusslands eine Kampfpause für die Insel selbst zu gewinnen, so ist diese trügerische Aussicht schon jetzt nach sieben Tagen des deutschen Gegenangriffs zerstört.

Der Siegeslauf im Osten

Sondermeldungen am Sonntag kündeten vernichtende Schläge gegen die Sowjets

Erlämpfung der Luftherrschaft

1811 Sowjetflugzeuge bis zum Abend des ersten Tages vernichtet.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Zur Abwehr der drohenden Gefahr aus dem Osten ist die deutsche Wehrmacht am 22. Juni, 3 Uhr früh, mitten in den gewaltigen Aufmarsch der feindlichen Kräfte hineingekommen. Die Geschwader der deutschen Luftwaffe kürzten sich noch in der Dämmerung des Morgens auf den sowjetischen Feind.

Trotz seiner starken, zahlenmäßigen Überlegenheit hat sie bereits am 22. 6. die Luftherrschaft im Osten erlämpft und die sowjetische Luftwaffe vernichtend geschlagen. Allein während der Kämpfe in der Luft wurden 322 rote Flugzeuge teils durch Jäger, teils durch Fiat abgeschossen. Mit dem am Boden zerstörten Feind erhöhte sich die Zahl der vernichteten Flugzeuge der sowjetischen Luftwaffe bis zum Abend des 22. 6. auf 1811 Maschinen. Der deutsche Verlust betrug an diesem Tage 35 Flugzeuge.

Die Grenzbefestigungen durchbrochen

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Das deutsche Ostheer hat am 22. 6. früh in breiter Front die Grenze überschritten. Es rief mitten hinein in die ihren Aufmarsch vollendenden sowjetischen Armeen.

Die starken Grenzbefestigungen des Feindes wurden zum Teil schon am ersten Tage durchbrochen. Unter schwersten Verlusten brachen die heftigen Gegenangriffe der sowjetischen Armeen zusammen. In diesen Kämpfen hatte die deutsche Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

Der 23. Juni:

Alle Gegenstöße abgewiesen

Bis 23. 6. abends 2582 Sowjetflugzeuge vernichtet. — Grodno genommen.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Am 23. 6. führte der Feind weitere Gegenstöße gegen die Spitzen unserer Angriffskolonnen. Im Westen der beiderseitigen Kräfte blieb der deutsche Soldat Sieger. Alle sowjetischen Versuche wurden abgewiesen. Sie brachten zum Teil in blutigen und erditterten Kämpfen zusammen.

Die Festung Grodno wurde angegriffen und nach hartem Kampf genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt an diesem Tage erneut allerschwerere Verluste. Die Zahl der vernichteten sowjetischen Flugzeuge erhöhte sich bis zum 23. 6. abends bereits auf 2582.

Der 24. Juni:

Brest-Litowik gefallen

Wilna und Kowno genommen.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die unter Einsatz schwerer artillerischer Waffen angegriffene Festung Brest-Litowik fällt in unsere Hand. Als letzter Stützpunkt des Feindes wird am 24. 6. die Zitadelle von unseren Truppen erobert.

Der deutsche Vormarsch erreicht Wilna und Kowno. Beide Städte werden noch am selben Tage genommen.

Rund 1300 Sowjetpanzer vernichtet

Nach Ablauf der ersten vier Kampftage.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, versuchte die sowjetische Armee, mit ungehörigen Panzerkampfwagen unsere Divisionen anzuhalten, eckartige Verbindungen abzuschneiden oder aus den sich anbahnenden Einkesselungen durchzubrechen. Die deutsche Panzerwaffe im Verein mit unseren Panzerabwehrverbänden haben sich aber endgültig durchgesetzt. Sie wurden dabei unterstützt durch Fiat und Flieger. Auch die neuen sowjetischen Riesentanks sind der Tapferkeit des deutschen Soldaten sowie der Güte unserer Waffe erlegen.

Nach Ablauf der ersten vier Kampftage sind vernichtet worden: 1200 sowjetische Panzerkampfwagen durch die Verbände des Heeres, 97 durch die Verbände der Luftwaffe.

Am 26. Juni:

Die Düna erreicht

Dünaburg in deutscher Hand.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

26. Juni 1941! In fühnem Vorstoß erreichten unsere im baltischen Raum operierenden Truppen die Düna. Der Strom wurde an mehreren Stellen überschritten. Die Stadt Dünaburg fällt in deutsche Hand.

Alle Versuche des Feindes, diesen Vormarsch durch verweirte Gegenangriffe zu verhindern, scheiterten an der Tapferkeit unserer Soldaten.

Rühme Vorstöße unserer Kriegsmarine

Mehrere sowjetische Kriegsschiffe versenkt.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die Ueber- und Unterwasserkräfte der deutschen Kriegsmarine haben im Kampf gegen die Sowjetmarine zahlreiche Unternehmungen in rühnem Vorstoß durchgeführt. In der östlichen Ostsee wurden ein Sowjetzerstörer durch Minen zum Sinken gebracht und der Kreuzer „Ragim Gorki“ schwer beschädigt.

Deutsche Unterseeboote vernichteten: zwei sowjetische U-Boote; deutsche Schnellboote versenkten: zwei Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Unterseeboot des Feindes.

Der Versuch zweier Sowjetzerstörer, den Hafen von Rostock anzugreifen, wurde durch Küstenartillerie vereitelt. Nach kurzer Beschädigung floh einer von ihnen in die Luft, der andere lief sofort mit hoher Fahrt ab.

Mehrere Sowjetdivisionen vernichtet

Panzerschlacht bei Kowno siegreich beendet.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Nach zweitägiger Dauer führte die deutsche Panzerwaffe am 26. Juni eine gewaltige Panzerschlacht nördlich von Kowno siegreich zu Ende. Mehrere Divisionen wurden eingeschlossen und vernichtet. Ueber 200 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 29 schwerer Art, mehr als 150 Geschütze, sowie Hunderte von Kraftfahrzeugen fielen in unsere Hand.

Vordringen auf Lemberg

Stärke und neuzeitliche Befestigungen bezwungen. — Ungehener blutige Verluste des Feindes.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Gegen besonders ausgesuchte Verbände der Sowjetarmee fand der Kampf auf dem Frontabschnitt südlich der Pripiet-Sümpfe statt. In rühnem heldenhaften Angriffen wurden westlich Lemberg Stärke und neuzeitliche Befestigungen bezwungen. Unsere Truppen sind jetzt in siegreichem Vordringen auf Lemberg selbst.

Nördlich davon kämpfen sich deutsche Panzerdivisionen über Puck nach Osten vorwärts. Wie an anderen Frontabschnitten, so hat besonders auch hier die Luftwaffe durch ihre Auffklärung und ihr todesmutiges Eingreifen gegen die aus der Tiefe immer neu herangeführten feindlichen Kräfte zum siegreichen Vormarsch unseres Heeres beigetragen. Die blutigen Verluste des Gegners sind ungeheuer. Zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

Alein in den Kämpfen um Dubno wurden 215 Panzerwagen, viele Geschütze, darunter 42 schwere, erbeutet.

Zwei Armeen bei Bialystok eingeschlossen

Kapitulation oder Vernichtung.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Im Zuge der sowjetischen Operationen sind im Raum östwärts Bialystok nunmehr zwei sowjetische Armeen von allen Seiten eingeschlossen. Trotz tagelanger verzweifelter Durchbruchversuche zieht sich der Ring der deutschen Armeen um sie von Stunde zu Stunde enger. In wenigen Tagen werden sie entweder kapitulieren oder vernichtet sein. Damit

Wodka als Entschuldigung

Die enge Verbundenheit zwischen den Volksgewissen und den jüdischen Blutotrentreibern in den angeführten Demonstrationen zeigt sich auch in der Art und Weise, wie Moskau seine Niederlage zu verschleiern sucht. Nach englischem Muster unterschreibt man uns operative Ziele und macht dann daraus, wenn wir sie angeblich nicht erreicht, prompt eine Niederlage. Nach diesem Rezept haben die britischen Kriegsdeber schon seit Jahr und Tag gearbeitet. Warum sollten es ihre jüdischen Kollegen im Kreml anders machen? Selbstverständlich streiten die Sowjetrussen die deutschen Erfolge glatt ab. Damit sind sie allerdings arg teingefallen, denn die letzte Sowjetrussische Heresberichts bestätigt die Angaben der deutschen Sondermeldungen, indem er plötzlich die bestrittenen Orte nennt, wobei allerdings wahrheitswidrig behauptet wird, daß die Sowjetrussen „vor diesen Orten im Siegen“ seien. Die tolle Fuge der Kremisjuden ist aber die Behauptung, die deutschen Soldaten wären nur in Wodkarausch zum Angriff zu bringen. Der Schnaps sei Hillers letzter Verbündeter. Auch das ist keine neue Erfindung der Sowjetpropaganda. Wir erinnern uns, daß erst kürzlich bei der deutschen Eroberung der Insel Kreta die britische Propaganda den deutschen Sieg nur mit den berühmten weißen Wägen zu erklären wußte, die angeblich den deutschen Fallschirmjägern eingegeben sein sollten. Von weißen Wägen versteht natürlich der russische Bauer nichts. Wenn dagegen der Schnaps als Entschuldigung angeführt wird, so leuchtet ihm das besser ein. Um bei dem Schnaps zu bleiben, — da wird aus London berichtet, daß dort Moskau plötzlich Triumph ist. In den vornehmen Westendpartys ist der Verkauf von Wodka in der letzten Woche um 100 v. H. gestiegen. Das Lied vom Wodka schiller wird zur Tanzmusik gespielt, und rote Kravatten sollen wieder angängig sein. Offenbar kommt in diesen merkwürdigen „Sympathietungebungen“ die viel versprochene Hilfe Englands für Moskau zum Ausdruck. Inzwischen sollen, wie der englische Rundfunk auf Grund sowjetrussischer Meldungen bekanntgab, in zwanzig Wodkaurarischen Gottesdienste abgehalten worden sein, um Gottes Segen für die Sowjetrussischen Waffen zu erbitten. Eine schlimmere Blasphemie kann man sich nicht denken, wenn die staatlich organisierte Gotteslosigkeit, die seit Jahren die christlichen Kirchen mit Blut und Schwert verfolgt, heute Gottes Segen für ihre Wodkawaften herabbescheiden läßt.

wird das Schicksal jener zahlreichen Sowjetdivisionen besiegelt sein, die bestimmt waren, den Zentralstoß gegen Deutschland zu führen.

Infanteriedivisionen des Heeres und Verbände der Waffen-SS sind hier die Träger des Kampfes auf der Erde. In geschichtlichen Angriffen gibt ihnen die Luftwaffe ihre unerlässliche Hilfe.

Raum von Minsk erreicht

Neuer großer Erfolg bahnt sich an.

DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: An dem Rest von Blatynof beiderseits vorrückt haben unsere Panzerverbände und motorisierten Divisionen den Raum von Minsk erreicht. Ein neuer großer Erfolg bahnt sich an.

Bisher 4100 Sowjetflugzeuge vernichtet

Die Erkenntnis aus dem bisherigen Kampferlauf. DNB, Berlin, 29. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Die einschließenden Operationen gegen Sowjetrussen haben in der kurzen Zeit vom 22. bis 27. Juni 1941 zu Ergebnissen geführt, die trotz der Unmöglichkeit, die Deute schon jetzt auch nur annähernd zu erfassen, gewaltig sind.

Außer den schwersten blutigen Verlusten des Feindes sind schon in den ersten Tagen mehr als 40 000 Gefangene in unsere Hände gefallen. Über 600 Geschütze wurden bisher als Beute gefaßt. 2233 Panzerkampfwagen, darunter 46 schwerste Panzer von 52 Tonnen Gewicht, sind teils vernichtet, teils erbeutet. Dazu kommen gewaltige Mengen an Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen, sowie Maschinen-gewehre, Gewehre, Kraftfahrzeuge usw. Diese Zahlen erhöhen sich ständig. Sie werden aber gewaltig anschwellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der leicht eingeschlossenen sowjetrussischen Armeen.

Die deutsche Luftwaffe hat der Sowjetrussischen die in diesem Krieg bisher vernichtendste Niederlage zugefügt. Durch Jäger, Kampfflugzeuge und Fiat wurden in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Demgegenüber hatten sich unsere eigenen Verluste in mittleren Grenzen. Im gleichen Zeitraum hat unsere Luftwaffe 150 Flugzeuge verloren. Die Überlegenheit des deutschen Fliegereis sowie des deutschen Materials ist eine turmhöhe.

Diese gewaltigen Zahlen an Flugzeugen, Panzerkampfwagen und sonstigem Material, deren Vernichtung oder Eroberung der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken ist, geben aber zugleich ein eindrucksvolles und überraschendes Bild von der Größe der Gefahraht, die sich im Osten an der Grenze des Reiches zusammengebraut hätte.

Es ist wahrscheinlich gerade noch in letzter Stunde gelungen, den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unüberschaubar gewesen sein würden. Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.

Die Welt hielt den Atem an

Erfies Auslandsecho zu den deutschen Erfolgen.

Die Sondermeldungen von den großen Anfangserfolgen des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im Kampf gegen den Bolschewismus haben in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt. Seit Tagen hatte man mit größter Spannung den Berichten des deutschen Oberkommandos entgegengelesen, die gewaltigen Siege der deutschen Waffen in der kurzen Zeit von nur sieben Tagen haben alle Erwartungen übertraffen. Die deutschen Sondermeldungen sind in der ganzen Welt das Hauptthema, das alle Gespräche beherrscht und die Erwartung weiterer großer Erfolge bekräftigt.

Mit Blitzschnelle verbreiteten sich die Sondermeldungen des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht in ganz Spanien und lösten überall große Begeisterung aus. Die Rundfunkmeldungen in den östlichen Lokalen wurden durch Doctrufe auf Deutschland unterbrochen.

Der Ring schließt sich fester um die Sowjetarmeen Lemberg und Lubau genommen

Nordflügel in flüssiger Verfolgung — Neue große Erfolge unserer Unterseeboote und Kampfflieger gegen die britische Versorgungsschiffahrt. — Acht Schiffe mit 48 400 BRT versenkt.

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben unsere in Galizien im Vormarsch befindlichen Truppen Lemberg genommen. In der Mitte der Heeresfront wurde der Ring um die eingeschlossenen sowjetrussischen Armeen enger geschlossen. Der Nordflügel ist in flüssiger Verfolgung. An der Südküste wurde Lubau genommen.

Im Seekrieg gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote bei erneuten Angriffen gegen die im Wehrmachtbericht vom 29. Juni erwähnten feindlichen Geleitschiffe weitere fünf Schiffe mit zusammen 25 400 BRT, darunter einen Hilfskreuzer. Damit hat sich der Erfolg dieser Unterseebootsoperation auf 96 100 BRT erhöht.

Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Great Harmouth aus sicherer Geleitschiffe heraus 3 Handelschiffe mit zusammen 23 000 BRT, darunter einen großen Transporter. Weitere Luftangriffe richteten sich während der letzten Nacht gegen Gasanlagen am Humber.

Der Feind warf in der Nacht zum 30. Juni Spreng- und Brandbomben in norddeutschen Küstengebiet, vorwiegend auf Wohnviertel der Städte Hamburg und Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Kampfflieger und Flakartillerie waren bei der Abwehr dieser britischen Luftangriffe wieder erfolgreich. Sie schossen 13 der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberst Holz, ein Führer eines schnellen Verbandes, Oberst Weber als Kommandeur eines Infanterieregiments, der Leutnant in einer Gebirgsjägerregiment Flörent, der Feldwebel in einem Infanterieregiment Hesse, durch besondere Tapferkeit aus.

Bei der Verletzung von 2 Frschützen, 1 Torpedoboot und 1 Unterseeboot der Sowjets haben sich Oberleutnant J. S. Bupperrmann, als Führer einer Schnellbootgruppe, sowie Oberleutnant J. S. Wilbert Müller, Leutnant J. S. Weber und Leutnant J. S. Haag als Schnellbootkommandanten besonders ausgezeichnet. Bei den heftigen Kämpfen im Osten zeichneten sich verschiedene Einheiten der Flakartillerie hervorragend aus.

Die gleichen Truppen, die schon im Herbst 1939 im Kampf um Lemberg außerordentlich geleistet haben, eroberren an Raniaga nach schweren Kämpfen wiederum die Stadt. Bayrische Gebirgsjäger haben am 30. Juni um 4.30 Uhr morgens auf der hohen Dura in Lemberg die Reichstragskassette erbeutet.

Lemberg (Dnów) ist in der österrussischen Zeit die Hauptstadt des „Kronlandes“ Galizien gewesen. Die Stadt hat als solche einen recht modernen Zuschnitt. Sie liegt an einem Nebenfluß des Bug, etwa 300 Meter hoch und ist von einem annuitigen Kranz bewaldeter Berge umgeben. Wie so viele westrussische Städte war sie eine deutsche Gründung; in ihr wurde nach magdeburgischem Recht gesteuert. Lemberg hatte große Bedeutung, weil hier die Handelsstraße durchging, die die größeren Karpatenübergänge vertrieb und einmal nach Kiev im Osten und dann in das jetzige Rumänien nach Südosten führte. Auch heute hat Lemberg eine erhebliche Bedeutung als Knotenpunkt der Bahnen Krafau—Czernowitz, Lemberg—Lublin, Lemberg—Rowel, Lemberg—Nowno, Lemberg—Tarnopol; diese verkehrsgünstige Lage hat auch die Entwicklung Lembergs zum Flughafen in neuester Zeit begünstigt. (Etwa 100 Kilometer westlich verlief die deutsch-sowjetrussische Demarkationsgrenze von 1939 bei Przemyśl am San. Einwohnerzahl etwa 300 000.)

Fünf Sowjet-Panzerwagen und 19 startbereite Flugzeuge durch Vorausabteilung vernichtet

Oberst Weber, der im Wehrmachtbericht vom 30. Juni genannt wurde, hat als Kommandeur eines Infanterieregiments aus selbständigem Entschluß heraus eine Vorausabteilung gebildet, mit der er gleich am ersten Tag des Feldzuges gegen die Sowjetunion über die Werbtra vorrückte und dabei fünf feindliche Panzerwagen vernichtete. Bei Nowi Dwor erstürmte die Vorausabteilung des Regiments einen Feldflugplatz der bolschewistischen Luftwaffe und zerstörte dort 19 startbereite Flugzeuge. Am Anschluß an diesen Handreich führte er seine Vorausabteilung zum Angriff gegen Nowi Dwor und warf nach heftigem Kampf die Sowjetarmisten aus Nowi Dwor.

Oberst Weber hat bereits im Frankreich-Feldzug im Juni 1940 das Ritterkreuz erhalten. Er hat mit dieser neuen Wafentat wiederum übertragene Tapferkeit bewiesen.



Sie folgen der kämpfenden Truppe.

Der kämpfenden Truppe folgen dichtauf die endlosen Kolonnen auf staubigen Wegen und Landstrassen.

FR. Harschne-Weltbild (W).

22 Britenflugzeuge abgeschossen

Britische Kampfflugzeuge flohen am 30. Juni unter dem Schutze tief hängender Wolken und unklarer Wetter bis in die Gegend von Oldenburg, Bremen und Kiel ein. In Kiel wurden durch wahllosen Abwurf von Sprengbomben auf Wohnviertel einige Personen getötet und verletzt und eine Anzahl von Gebäuden zerstört oder beschädigt. Im übrigen blieben die Angriffe ohne nennenswerte Wirkung. Deutsche Jagdflugzeuge und Flakartillerie fügten bei der Abwehr dem Feind erneut harte Verluste zu. Allein von zwölf auf Kiel angeführten britischen Kampfflugzeugen wurden in kürzester Zeit neun abgeschossen. Damit verlor der Geaner in den letzten 24 Stunden bei Einsätzen in das Reichsgebiet insgesamt 22 Kampfflugzeuge.

Große Erfolge unserer U-Boote

Die Versenkung der 71 700 BRT im Atlantik durch die U-Bootwaffe. — Weitere 14 800 BRT im Seegebiet um England von Kampfflugzeugen versenkt. — Flottenstützpunkt Alexandria erneut bombardiert.

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ueber den bisherigen Verlauf der Operationen im Osten wird das deutsche Volk im Laufe des heutigen Tages durch eine Reihe von Sondermeldungen unterrichtet.

Im Atlantik griffen Unterseeboote Geleitschiffe und einzeln fahrende Schiffe an, die durch zahlreiche Zerstörer und Flugboote geschützt waren. Sie versenkten einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit 46 700 BRT und torpedierten einen Tanker und zwei Frachtschiffe mit 25 000 BRT. — mit der Vernichtung auch dieser Schiffe kann gerechnet werden, so daß die Unterseebootswaffe den feindlichen Handelsschiffraum mit diesem Schlag um 71 700 BRT geschädigt hat.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe und einen Fischdampfer mit zusammen 14 800 BRT.

Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der britischen Südküste und gegen den wichtigen Einfuhrhafen Hull. Weidertails des River Hull und am Humber wurden mehrere ausgebildete Brände beobachtet. Andere Verbände von Kampfflugzeugen suchten das Verminnen britischer Häfen fort.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 28. Juni mit guter Wirkung militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe britische Kraftfahrzeugkolonnen zwischen Sidi Barani und Sollum erfolgreich an.

Kampfflugungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Ein Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloff errang am 26. Juni seinen 500. Luftsieg. Leutnant Gellhardt in einem Jagdgeschwader erzielte am 23. Juni seinen 19. und 20. Abschuß.

Alexandria erneut bombardiert

Die deutsche Luftwaffe griff in der Nacht zum 29. Juni wieder den Hafen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria mit gutem Erfolg an. Rai- und Docksanlagen sowie im Hafen liegende Schiffsseinheiten wurden schwer getroffen. Bombenstreiter wurden auf einem britischen Kriegsschiff erzielt. Beim Abflug konnte die Beladung des Flugzeuges eine riesige Detonation auf dem schwer getroffenen britischen Kriegsschiff feststellen.

Nachdem bei den letzten deutschen Luftangriffen auf kriegswichtige Ziele in Alexandria der Güterbahnhof in unmittelbarer Nähe des Welthafens und die sich dicht daran anschließenden Eisenbahn- und Schiffwerftanlagen getroffen wurden, richteten sich jetzt die deutschen Angriffe gegen die Kanalanlagen der langen Mole und im südlichen Hafengebiet. Die Gleisanlagen an den Kais, die direkten Anschluß zu den Lagerhäusern haben, wurden von genau gezielten Bombenwürfen getroffen.

In der Nähe der Kanalanlagen und des Güterbahnhofs zweigt auch die wichtige einseitige Bahnlinie nach Maria Matruh ab. Die bereits bei dem letzten Angriff unterbrochen wurde. Damit ist der wichtigste Nachschubweg zu Lande von den britischen Versorgungslagern des Mittelosts und Alexandria nach den bei Tobruk und Sollum ruhenden britischen Verbänden schwersten in Mitleidenschaft gezogen.

Die Kanalanlagen des Welthafens spielen für den heutigen Verkehr im britischen Armeeverorgungswesen die ausschlaggebende Rolle. Die schweren Zerstörungen durch die deutsche Luftwaffe im Welthafen von Alexandria sind für die britische Marine, die britische Kriegs- und Handelschiffahrt im östlichen Mittelmeer sowie für die britischen Truppen in Libyen ein erneuter, schwer zu überwindender Schlag.

So zertrümmen wir die Sowjetluftwaffe

Alle grenznahen Flugplätze total zerstört.

Zu der Vernichtung von 4107 sowjetrussischen Flugzeugen in der Zeit vom 22. bis 28. Juni erfanden wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß die Sowjetregierung den Einfall ihrer Armeen nach Deutschland mit starkem und ausgewählten Verbänden von Kampf- und Jagdflugzeugen vorbereiten und unterstützen wollte. Seit dem Frühjahr dieses Jahres wurden deshalb von ihr alle vorhandenen grenznahen Flugplätze in raschem Tempo ausgebaut, erweitert und gleichzeitig stark besetzt. Auf den in die Tiefe gestaffelten Fliegerhorsten liegt die Belegungsdichte von Woche zu Woche, so daß schließlich in den Räumen von Blatynof und Lemberg sowie in den baltischen Ländern mehrere tausend sowjetische Kampf- und Jagdflugzeuge zum Ueberfall auf Deutschland bereitstanden.

Furchtbare Verheerungen.

Da die Sowjet-Flugführung infolge der Ungunst des Geländes — weite Streden im mittleren Grenzabschnitt sind bekanntlich verunpumpt — auf nur etwa 150—200 Flugplätze in unmittelbarer Grenznähe beschränkt war, wurden zur Durchführung der Angriffspläne der sowjetrussischen Geschwader die verfügbaren Plätze besonders stark besetzt.

Es wurden bereits im Rahmen der ersten Operationen von den deutschen Kampfflugzeugen und Aufklärungsverbän-

den zahlreichen Flugplätze festgelegt, von denen einige mit bis zu 100 sowjetischen Flugzeugen besetzt waren. In diese dichte Massierung hinein unsere Kampflieger und Sturzkampfbomber schickte. Ihre Bomben aller Kaliber, teilweise aus niedriger Höhe geworfen, richteten unter den sowjetischen Flugzeugen am Boden furchtbare Verheerungen an.

Verteidigerverbände und Jäger vollendeten durch fähige Liefungsarbeiten die Vernichtungswert, nachdem sie in zahlreichen Kämpfen an allen anderen Frontabschnitten die feindliche Abwehr niedergelassen hatten. So jerschiebung unsere Luftwaffe bereits am ersten Tage alle Angriffsbahnen der Sowjet-Kriegführung, die sich gegen unsere Luftwaffe zu richten. So jerschiebung unsere Luftwaffe bereits am ersten Tage alle Angriffsbahnen der Sowjet-Kriegführung, die sich gegen unsere Luftwaffe zu richten. So jerschiebung unsere Luftwaffe bereits am ersten Tage alle Angriffsbahnen der Sowjet-Kriegführung, die sich gegen unsere Luftwaffe zu richten.

Ueberreichung des Eisernen Laubes

Erfolgreiche Unterseebootkommandanten beim Führer.

D.N.B. Führerhauptquartier, 29. Juni.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfangt heute die Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Schultz, Kapitänleutnant Viede und Oberleutnant S. E. Endraß und überreicht ihnen das ihnen anlässlich der Bekämpfung von mehr als 200 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffraum zum Ritterkreuz des Eisernen Laubes.

Eisernen Laub zum Ritterkreuz für Hauptmann Jhlesfeld.

Hauptmann Jhlesfeld, Kommandeur einer Jagdgruppe, errang am 26. Juni seinen 39. und 40. Luftsieg. Aus diesem Anlass richtete der Führer und Oberste Befehlshaber an Hauptmann Jhlesfeld folgendes Schreiben: In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als 16. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eisernen Laub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ges. Adolf Hitler.

Frankreichs Abgabe an Moskau

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Sowjets.
In einer amtlichen Verlautbarung teilt die französische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland mit.

In Ergänzung des französischen Regierungsbeschlusses machte der Bevollmächtigte der französischen Regierung im besetzten Gebiet, Botschafter de Brinon, vor Vertretern der amerikanischen Presse grundsätzliche Ausführungen über Frankreichs Haltung im Kampf gegen den Bolschewismus. Der Botschafter erklärte, daß die kommunistische Agitation versuche, die durch den Krieg in Frankreich verursachten Leiden der Bevölkerung für ihre Zwecke auszunutzen. Er sei gewiß, daß die Sowjetmacht eine Verlingerung des Krieges wollten. Die in der Note des Reichsaußenministers erwähnte kommunistische Agitation in der besetzten Zone sei der französischen Regierung nicht entgangen. Auch die Haltung der Kommunisten in der lyrischen Frage rechtfertige die von Deutschland abgegebenen Erklärungen. Churchill, so fuhr de Brinon fort, habe sich in seiner letzten Rede zum Verbündeten der Sowjets erklärt. Er wünsche Churchill und England viel Vergnügen dazu. Churchill werde sehen, wohin ihn dieser Entschluß führen werde. Der gegenwärtige Krieg sei zugleich eine Revolution gegen den Kommunismus und den Kapitalismus, die sich für die Verteidigung einer verflochtenen Gesellschaftsordnung verbündet hätten.

Lokomotiven fliegen in die Luft

Bolschewistische Militärtransporte werden gesprengt.

Von Kriegsbericht Hans R. G. G.
(PA.) 29. Juni. Tag für Tag wird die Strecke länger, die wir zu überfliegen haben, bevor wir die sowjetfeindlichen Linien erreichen. Mit jeder Stunde gewinnen die im Vordertempo vorrückenden deutschen Heeresverbände Boden, der nur nach vielen Quadratkilometern gezählt werden kann. Frische Brände zeigen an, wo sich der Gegner auf dem Rückmarsch befindet. In weitem Abstand fliegen die einzelnen Ketten der Ju. 88 an der Bahnlinie entlang, die nun nach der Zerstörung der zweiten Linie die letzte Eisenbahnverbindung nach M. darstellt.

Bald sind die ersten Transportzüge auf der Strecke auszumachen. Früh, sechs lange Güterzüge scheinen es zu sein, die jetzt mit Vollkraft vor uns davonlaufen versuchen, vollgepackt mit bolschewistischem Militär. Es sind Truppen, die sich auf dem Rückzug befinden vor den schnell heranrückenden deutschen Panzerverbänden. Die Spitzenlinie fliegt sofort den ersten Zug an. Die in der Nähe aufgestellte Flak legt ein mörderisches Feuer vor, doch schon prasselt Bombe auf Bombe nieder.

Auf viele Meter wird der Schienenstrang auseinandergerissen und der Dampf zerföhrt. Die Lokomotive wird von einem Boltreflexer weit über die Böschung geschleudert und fliegt auseinander. Einige der folgenden Wagen brennen lichterloh, und aus dem ganzen Zuge quellen die bolschewistischen Truppen wie ein Ameisenhaufen heraus und fliehen in den Ort dicht an der Linie. Der zweite Zug fährt auf den ersten auf und entgleist. Ein tolles Durcheinander herrscht da unten.

Unsere Kette legt sich plötzlich in eine Kurve und fliegt den kleinen Bahnhof an, auf dessen Abstellgleisen sich noch weitere Transportzüge fertig beladen befinden. Sämtliche Lokomotiven lassen ihre Züge im Stich und fahren mit Vollkraft aus dem Bahnhof heraus, soweit die Abstellgleise reichen. Ein heftiges Berstungsgeschrei schlägt uns von unten entgegen. Einzelne Maschinen erhalten leichte Treffer. Es ist ein höllentart. Noch eine Bombe haben wir zu veratmen. Und die erhält eine unter Vollkraft davonraufende Lokomotive als Boltreflexer. Auch hier erfolgt gleichzeitig eine Reflexexplosion, so daß wohl kein Festen bleibt.

Immer neue Truppen stürzen in die Ortschaft, und die letzte Kette legt ihre Brechen direkt in dieses Beispienfeld.

Höhepunkt der Kirchenberühmung: Bolschewistische „Gottgottesdienste“

Englische und amerikanische Zeitungen berichten ausführlich über Gottgottesdienste, die in der Moskauer Kathedrale und in zahlreichen anderen Kirchen der Sowjetunion stattgefunden haben. Bei diesen Gottesdiensten wurde u. a. der Patriarch Sergej gezwungen, unter Anwesenheit von 26 Priestern eine Messe für den Sieg der bolschewistischen Waffen und für eine Niederlage der Feinde der Menschlichkeit zu zelebrieren.

Diese erzwungenen Messen stellen wahrlich den Höhepunkt einer Berühmung der Kirche durch die Bolschewisten dar, von denen die ganze Welt weiß, daß sie in den vergangenen über 20 Jahren nichts anderes taten, als Priester auf die grausamste Weise hinzurichten, ihre Kirchen anzuzünden oder zu zerstören. Die Kirche ist in der Sowjetunion stets auf das schärfste bekämpft und Priester sind stets verfolgt worden, denn Religion war für die Bolschewisten nichts anderes als „Opium für das Volk“.

Es gab 295 000 Geistliche — Wo sind sie?

Im freien Rußland betrug die Zahl der Geistlichen 295 000 — wie das offizielle Organ des „Verbandes freier Gewerkschaften“, „Der Besonnik“, im Dezember 1938 geradzogen höhnisch im Zusammenhang mit einer vergleichenden Berufsählung der Bevölkerung mitteilte. Die Ziffern für heute werden bei einem Vergleich nicht angegeben! Wo sind also diese fast 300 000 Geistlichen geblieben, die es vor der Oktoberrevolution noch in Rußland gab?

Die Frage ist einfach zu beantworten, wenn man einen der Programmpunkte des Bolschewismus lennt, den auch Stalin 1935 einer ausländischen Arbeiterdelegation gegenüber kurz und bündig äußerte: „Völlige Ausrottung der reaktionären Geistlichkeit“.

Schilderung eines Athosmönchs

Daß dieser Programmpunkt mit aller jener Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit, die den bolschewistischen Machthabern von jeder eigen war, durchgeführt worden ist, darüber besteht keinerlei Zweifel, wenn auch stets nur einzelne der unvorstellbaren Tragödien früherer russischer Athosmönche bekanntgemacht sind. So gibt der Athosmönch Archimandrit Jemgenij eine Schilderung seines unter den Sowjets durchgemachten harten Schicksals, die er an das bolschewistische Konzil der russischen orthodoxen Kirche im Ausland in Serebitskij Karlowice richtete. Es heißt darin u. a.:

Im Jahre 1920 wurde ich als Diener eines religiösen Kultes verhaftet und zu einjähriger Einzelhaft im Gefängnis zu Koston verurteilt. Nachdem ich die auferlegte Frist abgelaufen hatte lernte ich im Laufe von zehn Jahren periodisch die Freuden der sowjetischen Hölle kennen. In Jekaterinodar, Kropotkin, Sawropol und wieder in Koston kennen. Im Jahre 1932 wurde ich erneut in Koston ins Gefängnis geworfen. Die Anklage war die allereinfachste: „Priester und Konterrevolutionär“. Hier wurde vor meinen Augen erschossen der Metropolit Serephim Meschtscherjakow, der Propst Dimitrij Polchow und der Propst Kaz Subkow. Der Erzbischof Alexander Sjleserow und der Propst Prokor Stepanow starben infolge Hungers.

Ebendort wurden zwischen den Mauern der GPU zu gleicher Zeit 120 Personen aus der weißen und schwarzen Geistlichkeit (d. h. Welt- und Nonnengeistliche) erschossen.

Im November desselben Jahres wurde ich als zur Verbannung Verurteilter in das Zwangsarbeitslager bei der Stadt Kotalas an der nördlichen Dwna verfrachtet. In einem plombierten Transport wurden an 10 000 Menschen gesammelt. Jedesmal nach drei Tagen wurden die Wagen von den Verkörpern „gereinigt“, die wie gefallenes Vieh auf einen Haufen gemotes wurden. Dann wurden Bruchportionen ausgegeben und die Wagen von neuem verschlossen. Nach acht Tagen waren wir in Kotalas und von dort wanderten wir zwölf Tage lang durch den Schnee, Tag und Nacht unter dem offenen Himmel, zum Arbeitsplatz an den Quellen der nördlichen Dwna.

Von 10 000 Menschen kamen nur 300 an Ort und Stelle an.

Im Jahre 1932 wurde im Gefängnis von Charkow der Erzbischof Ananij Starobeskijs erschossen. Wie mir persönlich bekannt ist, wurden im Gefängnis zu Krasnojarsk im Jahre 1931 der Bischof Philipp Samoiloskijs, der Archimandrit Wolchcroni Spruder, der Propst Konstantin Ordynskijs, der Priester Nikolai Katalonow, weil sie die Autorität der (den Sowjets hörigen) Kirche des Moskauer Metropoliten Seraij nicht anerkennen

wollten, hingerichtet. Der Bischof Feophil von Krasnodar macht unter dem Druß der GPU mit sich selbst ein Ende durch Erhängen.

Der Athosmönch zählt noch eine große Zahl von Kameraden geistlicher Würdenträger auf, die ein ähnliches Schicksal erlitten, und schließt dann: Die Bedingungen des Lebens, welche viele hunderttausend unschuldiger russischer Menschen führen lassen sich nicht beschreiben.

Kein glückliches Entkommen, d. h. daß ich das Gebiet des unglücklichen Sowjetparadieses verlassen konnte, ermöglichte meine griechische Staatsangehörigkeit. Ohne einen Groschen und halbnaßt wurde ich der griechischen Schiffsbehörde übergeben.

Wenn es die Bolschewisten jetzt ansehens der Morde an Hunderttausend emvon Priestern wegen, eine Messe für den Sieg des bolschewistischen Regimes“ zelebrieren zu lassen, so soll damit in London und Washington der Eindruck erweckt werden, daß das gottlose Sowjetrußland gar nicht so atheistisch ist wie man es in England und Amerika in Erinnerung hat. Der Moskauer Patriarch Sergej ist, wie sich aus obigem Bericht schließen läßt, unzweifelhaft eines der zahlreichen völlig hilflosen Werkzeuge in der Hand der Machthaber des Kredits. Die Sowjetregierung hat es auch völlig in der Hand, einige Tausend in Moskau und anderen Städten zu zwingen, statt Geistliche zu ermorden, diesmal für den Sieg der bolschewistischen Waffen zu beten.

Unerhörte Greuelhege Moskaus

Bolschewistische Bestialitäten den Deutschen angebidtet
Um die Weltöffentlichkeit darüber hinwegzuführen, daß überall an der richtigen Front im Osten die deutsche Soldaten als Bekämpfer von der unerträglichen Blut- und Gewalttätigkeit der Sowjets begrüßt werden, nimmt Moskau zu den insamen Lügen seine Zuflucht. Alles, was die Bolschewisten je an Scheußlichkeiten vollbracht haben, das schieben sie jetzt den deutschen Truppen in die Schuhe. So hat sich der bolschewistische Rundfunk folgende Greuelhege ausgedacht, die er als Beispiel von sich gibt: „Rettet uns vor der satanischen Tieren. Sie rauben, mordeten und vergewaltigen die Frauen. Wir besuchten einige Wohnungen. Vor den Auswärtigen fanden wir Blutspuren. Ueberall lagen die Leichen junger Frauen. In den Häusern fanden wir 15- bis 16jährige Mädchen vergewaltigt und in Stücke gerhackt. In diesem Schreckensregiment bei der friedlichen Bevölkerung haben die vertierten hitleerischen Hunde teuer bezahlt.“

Man sieht daraus, daß alle bolschewistischen Schandtaten, Marterungen, Mordereien, Vergewaltigungen — kurz gesagt alles, dessen nur die rohesten Bolschewisten fähig sind auf einmal in überstiegenen Lagenmeldungen nach bewährtem englischem Vorbild erfunden und durch Rundfunk verbreitet werden. Das lange Realiter eitelhaftest Schandiaten, von den Bolschewisten seit Jahr und Tag in aller Welt verübt, wird jetzt durch Moskau erweitert durch Rundfunksendungen, die in ihrer Niederträchtigkeit höchstens noch von Churchill und seiner Selbsterhellern überboten werden.

Solche von den Bolschewisten erfundenen Niederträchtigkeiten können nur Bolschewisten begreifen. Sollten jedoch Falls bekanntwerden, da Bolschewisten deutschen Wehrmachtangehörigen Vergehen angebidtet haben, die jetzt im Kriege vor Bolschewisten begangen worden sind, so wird die deutsche Wehrmacht scharfe und unerbittliche Vergeltung üben.

Moskau erfindet deutsche Kammer für seine Agitationsauftritte

Der Moskauer Rundfunk betreibt seine wüsten bolschewistischen Agitation weiter. So bringt er einen angeblichen Aufruf des (gestreuten und Vorbuchens einer Ju. 88, der 1. Staffel, 1. Gruppe, des 24. Geschwaders, Paul Hofbauer, in dem dieser seine Kameraden „Edgar Kühn aus Dresden, Hermann Bawelitz und Max Reber“ auffordert, die Tyrannen zu fürzen“ und zu Sowjetrußland überzugehen.“

Daß es sich hier um eine freche Verlogenheit der Sowjetagitation handelt, braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden. Was uns geradzogen beunruhigt, ist der Glaube Moskaus, mit solchen lächerlichen Aufrufen Eindruck machen zu können. Die Erfindung von Namen angeblicher deutscher Soldaten ist ein ganz dummer Schwindel, der schon zu abgenutzt ist, als daß er auch nur einen Schein der Wahrheit trüge.

Sender Rowno in deutscher Hand

Ketherwellen lähmen Widerstand, bestürzen Angrißgötze

Von Kriegsbericht G.ünter Kaufmann.

29. Juni. (PA.) Am dritten Tag nach Beginn des deutschen Vormarsches ins sowjetrußische Gebiet ergriff eine deutsche Vorausabteilung Besitz von der litauischen Stadt Rowno. Im Radio Rowno sind PA-Männer in den frühen Abendstunden schon an der Arbeit. Genau um 21 Uhr bringt der Sender Rowno seine erste deutsche Sendung. Es sind Ansprachen an die Soldaten der Ostarmee, kurze Berichte über den Verlauf der Kämpfe, die zur Inbesitznahme von Rowno führten, flammende Ansprachen weiterzumarschieren, bis alles zusammenschläft, was im Felde des bolschewistischen Unsterns noch sein Leben fristet.

Die erste deutsche Sendung ist beendet. Auf den Vormarschstrahlen wurden die Sendungen abgehört, bruchstückhaft, wenn Offiziere und ihre Männer um das Radio herum eines PA-Bes. versammelt stehen. Rowno heißt ihr Ziel, jetzt weiß man es freudig: was in den Wäldern noch martorierend Widerstand leistet, wird erbittert vernichtet.

Beförderungen bei der Wehrmacht. Unter den Beförderungen, die der Führer zum 1. Juli ausgesprochen hat, befindet sich u. a. auch der Kommandierende General des Deutschen Afrika-korps, Rommel, der vom Generalleutnant zum General der Panzertruppe befördert wurde.

Eine 12fache Ferntragung über den Rundfunk fand heute morgen zwischen 5 und 6 Uhr zum Jubiläum der 500. Sendung des Rundfunk-Kameradschaftsdienstes statt. Der Kameradschaftsdienst ist eine wichtige Brücke zwischen Front und Heimat. Jeder deutsche Soldat weiß heute, daß er über den Äther erreicht werden kann, wenn sich in seiner Familie etwas Wichtiges ereignet hat. Die Meldungen, die von einer amtlichen Stelle deglaubigt werden müssen, können direkt von den Familien eingeholt werden. 87 000 neugeborene Soldatenkinder wurden bisher durch diese Einrichtung ihren Vätern gemeldet. Bei den Ferntragungen der Jubiläumssendung sangen u. a. Reichsintendant Dr. Glasmeier als Trauzeuge. Dann konnten noch Soldatenfrauen, die in der vergangenen Nacht ihrem Volke ein Kind geschenkt hatten, vom Wochenbett aus über den Rundfunk ihren Männern selbst die freudige Nachricht übermitteln.



Zeichnung: Wesel

Emil Jannings — Ohm Krüger

In dem neuen Emil Jannings-Film der Tobis „Ohm Krüger“, dessen Regie wieder, wie bei dem „Robert Koch“-Film der Tobis, Hans Steinhoff übernommen hat, verkörpert der große Darsteller den freien Präsidenten der Burenrepublik in seinem Kampf um die Freiheit gegen die skrupellosen Machtpolitiker Englands.

Dieses „große Tobis-Filmwerk, das mit dem höchsten Prädikat „Film der Nation“ ausgezeichnet wurde, läuft ab Freitag in den Glashütter Lichtspielen

Ostliches und Sächsisches

England wäre es recht, wenn der ganze Kontinent zur Wähe würde, wenn es nur damit der Markt wird, wo die Bettelvolker, um ihre Wähe zu kleiden, seine schlechten Waren laufen müssen.
Wilibald Meitz (Ruhe ist die erste Bürgerpflicht).

1. Juli.

1846: Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm Leibniz geb. (gest. 1716). — 1890: Das Deutsche Reich erwidert Belgien. — 1917 (bis 25.): Vierte und letzte Brüsseler Konferenz. — 1940: Besetzung der britischen Kanalinsel Jersey und Guernsey.

Feldpostsperrre aufgehoben

Ab Sonnabend, dem 2. Juni, ist die Feldpostsperrre aufgehoben. Private Feldpostsendungen über 100 Gramm (Briefe und Päckchen) werden jedoch nur nach Maßgabe der Transportmöglichkeiten befördert. Nicht zu befördernde Feldpostsendungen gehen an den Absender zurück.

Altenberg. Die Hedenrosen, die Abzeichen der Reichstrophensammlung für das D.R.K., waren hier bereits am Sonnabend vergriffen. Sie fanden beim Verkauf durch die Amtswalter der D.V.Z. und die Latenbesitzerinnen und Männer des Deutschen Roten Kreuzes schnellen Abgang. Und so sah man am Sonnabend und Sonntag kaum jemanden, der nicht die Hedenrose an der Kleidung trug. Auch diese Sammlung zeigte wieder die große Opferbereitschaft der Heimat. Gerade der Sonntag war besonders geeignet, uns die tiefe Dankbarkeit vor Augen zu führen, die die Heimat ihren tapferen Soldaten schuldet; denn die Siegesmeldungen, die der Großdeutsche Rundfunk nach einer Woche spannungsreicher Erwartung laufend übertrug, übertrafen wieder einmal alle Voraussetzungen. Im Kampfe mit dem bolschewistischen Riesenherbe erweist sich erneut, daß unsere Wehrmacht die beste der Welt ist und daß dem deutschen Soldaten niemand gewachsen ist, wenn er zum Schutze der Heimat auf Befehl des Führers gegen unsere Wälderscher antritt. So wird sich auch das Schicksal der roten Verräter in Moskau in absehbarer Zeit vollenden, und Europa und die Welt werden frei sein von der dauernden Bedrohung der menschlichen Kultur durch die bolschewistischen Horden.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte die Substanz deutsche Bauernbühne, die schon von früheren Gastspielen her hier gut bekannt ist, zu einigen Vorstellungen im Kreisgebiet gewonnen. Am Sonnabendabend trat sie hier im Posthotel mit dem Bauernlustspiel „Die Töchter Josefs“ vor die Öffentlichkeit. Die Zuschauer, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten und unter denen sich viele hier zur Erholung befindliche Kameraden der Wehrmacht befanden, folgten mit Freude und Erheiterung dem fröhlichen Spiel, das den Darstellern dankbare Rollen gab. Auch die Vorstellungen in Vahrenstein am Sonntag und in Blaschowitz am Montag fanden frohgestimmte, beifallsfreie Besucher.

Geising. Die hierige Priv. Schützengesellschaft führte am Sonntag nachmittags bei reger Beteiligung ihr 2. Kriegs-Erinnerungsschießen auf dem großen Schießstand am Schützenhaus durch.

Wieder besetzte Kamerad Willy Richter mit der höchsten Anzahl den ersten Platz. Als nächstbeste Schützen folgten die Kameraden Georg Freyer, Arno Weigand, Johannes Windhose und Mart. Ledert. Die Schießergebnisse zeigten wieder, daß eifriger Besuch der schützertlichen Veranstaltungen notwendig ist, wenn die Gesellschaft in den kommenden Unterkreiswettbewerbsschießen, die am 8. Juli beginnen, einen ehrenvollen Platz einnehmen will. Die ganze Schützertliche Veranstaltung am Sonntag nachm. wie auch die Schützenversammlung am Sonntagabend im „Städtel“ standen völlig unter dem Eindruck der Sondermeldungen über die unergleichlichen Wäffenerfolge unserer rühmreichen Wehrmacht, die Vorleiter Otto Behr im Verlaufe der Versammlung noch einmal in eindrucksvollen Worten unterstützte. Er betonte, daß wir in der Heimat immer wieder in tiefster Dankbarkeit gegenüber Führer und Wehrmacht zu reifstem Einverständnis bereit sind, getragen von dem Gedankensatz „Treue um Treue“.

Schöner Erfolg der KdF.-Sing- und Spielschar. Zum ersten Male meldete sich die hier. Sing- und Spielschar zu einem Ergebirgischen Streifzügen, das schon seit Jahren vom Heimatwerk Sachsen, Volksstumsbezirk Ergebirge, alljährlich einmal veranstaltet wird. Dem eigentlichen Streifzügen voraus geht ein sogenanntes Kreisauscheidungsschießen, das dieses Jahr für die drei Landkreise Dippoldiswalde, Freiberg und Marienberg am 7. Juni im „Lionel“ in Freiberg stattfand. Die Sing- und Spielschar sang dort das bekannte Bergmannslied „Glück auf“ von Max Kade und von Anton Günther das lustige Lied „Schmah nür zu“. Aus diesem Auscheidungsschießen ging die Gruppe mit als Kreisieger hervor. Am vergangnen Sonntag nahm nun die Sing- und Spielschar unter Führung ihres Leiters Karl Stöckel am Ergebirgischen Streifzügen in Chemnitz teil. Mit dem Lied von Anton Günther „E Liede aus der Haamt“ hatte die Schar wieder vollen Erfolg und wurde mit der Erinnerungsplakette ausgezeichnet; ein schöner Lohn für die bisherigen Bemühungen in der Pflege des ergebirgischen Heimatliedes und ein Ansporn zur weiteren Mitarbeit im Sinne des Heimat- und Volksstumsgeankens.

Georgensfeld. Für Führer und Vaterland gefallen. Bei den Kämpfen im Osten erlitt den Heldentod der Unteroffizier und Spähtruppführer Arno Heimann. Der jetzt 27jährige war zuletzt als K.V.-Schaffner tätig und ist als solcher weiten Kreisen bekannt geworden. Mit seiner Frau und seinem Kinde gedenkt die ganze Gemeinde in stolzer Trauer des gefallenen Helden, der als erster aus unserer Gemeinde sein Leben im Großdeutschen Freiheitskampfe gab.

Dippoldiswalde. Die Kreisarbeitstugung der NS.-Kriegsoffizervorgang am Sonntag in der „Reichskrone“ wurde von Kreisamtsleiter der NSDAP, Gehmlich, mit einer würdevollen Ehrung der gefallenen Kämpfer des Krieges und der Bewegung eröffnet. Kreisamtsleiter der NSDAP, Lehner, ging auf die jetzige Kriegszeit ein. Hierbei nahmen einen breiten Raum die Kämpfe im Osten des Reiches ein. Gaubmann der NSDAP, Handge, sprach von den hohen Aufgaben dieser nationalsozialistischen Gliederung als Betreuung der Soldaten des Führers und der Angehörigen. Dabei hob er anerkennend die Mitarbeit der einzelnen Kameradschaften hervor. So wurden die Mitglieder der einzelnen Kameradschaften mit dem einheitlichen Geist der Bewegung aus Geschichte und Gegenwart gestärkt, damit sie mit neuer Kraft an die Erfüllung ihrer Aufgabe herangehen können.

Im Stadtbade wurde einer jungen Frau, während sie gerade ihre Kinder im Wasser beaufsichtigte, eine wertvolle goldene Damenarmbanduhr gestohlen.

Rocke- Trio, Altenberger Ruckkappeln, Geisinger KdF.-Singchar, Doppet Mad und Freisträger beim 4. Ergebirgischen Streifzügen in Chemnitz

Die vom Heimatwerk Sachsen veranstalteten ergebirgischen Streifzügen sind nun schon Tradition geworden. Sie sind aus der Volksstumsarbeit kaum noch wegzudenken, und es ist ein Zeichen der gesunden Kraft unseres Volkes, daß mitten im Krieg eine solche große Veranstaltung durchgeführt werden kann.

Einleitend begrüßte der Vorsitzende K r a u s e, Schwarzenberg, die Erschienenen und ging besonders auf die Bedeutung des ergebirgischen Heimatliedes ein. Mit herzlichen Worten dankte er allen Ergebirgern, denn nie sei die Entwicklung der Singgruppen so große gewesen wie in diesem Jahr. Sie hätten gesungen in Dörfern und Städten, in den Kaktusbetrieben, bei den Soldaten, in den Standorten und Kasernen und an der Front, und das sei doch der schönste und liebste Einsatz gewesen.

Bei der erfolgten Befragung der Freisträger aus den fünf Auscheidungsschießen betonte der Volksstumsbeauftragte des Heimatwerkes Sachsen, Fr. Günther, es sei nicht einfach gewesen, aus den zehn ergebirgischen Bezirkskreisen die besten Gruppen herauszufinden.

Die über dreißig ausgezeichneten Singgruppen, Einzelfänger und Ruckkappeln unterhielten das bis auf das letzte Plätzchen besetzte Haus mit ihren Darbietungen aufs Beste, und der stürmische Beifall, der jedem Vortrag gezollt wurde, war Dank und Anerkennung zugleich für die geleisteten Leistungen. Unmöglich, die Mitwirkenden in Einzelnen aufzuführen. Jeder gab sein Bestes aus dem herrlichen unerschöpflichen Vied des schönen, klingenden, singenden Ergebirges.

Unter den 30 Freisträgern befanden sich als Vertreter des Ost-Ergebirges unser Heimatfänger Max Kacke-Altenberg mit seinem Trio, ferner die beiden Altenberger Ruckkappeln, die von Edmund Wähnig begleitet wurden, die Geisinger KdF.-Sing- und Spielschar mit ihrem Leiter Karl Stöckel und die Doppet Mad, die Vebler Bernau anleitete. Jede der dreißig ausgezeichneten Singgruppen bot in der großen Chemnitzer Veranstaltung ein Lied. Unser Kacke-Max wartete mit seinem bekannten Liede von der „Grufen Eisenboh“ auf, die Ruckkappeln sangen ein Ergebirgsliede von Henschel-Anacker, die Geisinger Spielschar trat mit einem „Liede aus der Haamt“ von Anton Günther hervor, und die Doppet Mad erfreuten mit dem schönen Liede „Mei Madel vom Argebirg“ von Steinhausen-Graupner.

Donnerstag 17.55 bis 18.30 Uhr im Rundfunk

Für die Volksgenossen, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnten, ist Gelegenheit gegeben, Ausschnitte daraus über den Rundfunk zu hören, und zwar bringt der Deutsche Rundfunk am Donnerstag, 3. Juli, 17.55 bis 18.30 Uhr über alle Reichsendener eine Sendung von diesem vierten ergebirgischen Streifzügen in Chemnitz.

Allerdings werden in der Rundfunkübertragung nur einige Gruppen zu hören sein, da es aus technischen Gründen nicht möglich war, die Lieder aller preisgekrönten Sängers auf Schallplatten aufzunehmen.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuttermittel für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter

Auf Abschnitt 7 der Futtermittelkarte für Pferde können bis zu 350 kg Pferdefutter je Pferd bezogen werden. Diese Menge ist zur Versorgung der Pferde in den Monaten Juli und August 1941 bestimmt.

Die Pferdehalter haben bis zum 5. Juli 1941 die Abschnitte 7 bei einem Futtermittelverteiler einzureichen. Später abgegebene Abschnitte verfallen und werden nicht beliefert.

Die Futtermittelverteiler haben die Abschnitte 7 der Pferdefuttermittelscheine bis spätestens 14. Juli 1941 gegen Verteilerbezugsscheine umzutauschen. Verfalltag der Verteilerbezugsscheine ist der 21. Juli 1941.

Dippoldiswalde, am 28. Juni 1941

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde
Ernährungsamt, Abt. B

Ab heute, nach beendeter Quarantäne, stelle ich eine große Auswahl



Ostpreussisch-Holländer Röhre und Kalben,

hochtragend und frischgekalbt, und mehrere Weidekälber im Gewicht von 4-5 Zentnern preiswert zum Verkauf. Habe auch eine Auswahl bester

Arbeitspferde,



Ermländer, im Alter von 3-11 Jahren, darunter zwei Zuchstuten, preiswert zum Verkauf stehen. Nehme Schlachtvieh aller Art in Zahlung.

Freig. Käfel, Dippoldiswalde

Ruh- und Zuchtviehgeschäft, Glaschützer Str. 5, Ruf 245.

Kirchliche Nachrichten

Glaschütte. Dienstag 8 Uhr Frauenmissionsbund. Mittwoch 8 U. Bibelstunde. Donnerstag 7 Uhr Helferkunde.

Hauptgeschäftsführer: Werner Kungisch, Altenberg. Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich ab Freitag, den 4. Juli, meine Gaststätte



„Bürgerstanz“
vorübergehend geschlossen halte.

Allen meinen werten Gästen und Gönnern sage ich für das bisher bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank und bitte, mir dasselbe bis zu meiner Rückkehr bewahren zu wollen.

Heil Hitler!

Alfred Buchmann und Familie,
Glaschütte

Summe Wirtschaftlerin 1 oder 2 Räume

Fräulein oder Witwe in den 50er Jahren, ev. Verheiratung möglich. Bin Rentner, Mitte 60, und stehe noch in staatlichem Dienst. Zustchriften unter „100 D. S.“ postlagernd Schmiedeburg, Bez. Dresden.

zum Einstellen von Möbel gesucht. Offerten unter „F. M. 200“ an die

Buchdruckerei Glaschütte

Verkaufe ein gebrauchtes

Herrnfahrrad

Zu erst in der Buchdruckerei Glaschütte

Kübepflanzen

gibt heute ab

Karl Flemming
Altenberg

Viehschneider dringend gesucht

Geising, Waldweg 23

Drucksachen
Buchdruckerei Altenberg

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch allen herzlichst.

Max Bätcher und Frau Ruth
geb. Barthel

Glaschütte, im Juni 1941

Unsere liebe Mutter

Frau Minna verw. Wolf

geb. Reichel
aus Glaschütte

ist bei ihren Kindern in Schwarzenberg gestorben

* 23. 6. 1878 † 29. 6. 1941

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Grabgeleit beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau

Emma Gemeinert

geb. Mende

danken wir allen hierdurch von ganzem Herzen.

In stiller Trauer

die Hinterbliebenen

Geising, den 30. Juni 1941

In den Sommermonaten Juli und August beginnen unsere Gottesdienste bereits um 1/29 Uhr und unsere Kindergottesdienste um 10 Uhr.

Kirchgemeinde Bärenstein
Pfarrer Koscholke

Das Lied vom Feldzug im Osten

Wir stehen für Deutschland auf Vorkant, Und hielten die große Wacht — Nun hebt sich die Sonne im Osten, Und ruft die Millionen zur Schlacht!

Refrain: Von Finnland bis zum Schwarzen Meer, Vorwärts, vorwärts! Vorwärts nach Osten, du Hürmend' Meer! Freiheit das Ziel, Sieg das Banner! Führer, befehl! Wir folgen Dir!

Den Marsch, von Lorik Wessel begonnen Im braunen Gewand der SM, Vollenden die grauen Kolonnen, Die große Stunde ist da!

Refrain: ...

Nun drausen nach Osten die Heere, Aus russische Land hinein, Kameraden, an die Gewehre! Der Sieg wird unser sein!

Refrain: ...



Finnland im Freiheitskampf gegen die Bolschewiken

Oben: Feldmarschall Mannerheim, unter dem die Finnen gegen die Bolschewiken kämpften. — Unten: Ein Sammelplatz finnischer Freiwilliger, Neuzugeworbene finnische Soldaten beim Eintragen der Erkennungsmarken.

28-98. Mübius, Schri. 28. 1. Prof. Hofmann, M. 1.



Das Berufsförderungswerk der DAF.

„Durchgefallen“ gibt es nicht

Welch große Bedeutung der Berufserziehung und der Berufsförderung gerade heute zukommt, wo auf den verschiedensten Gebieten Mangel an guten Fachkräften besteht, wissen wir. So groß also das Bestreben der Deutschen Arbeitsfront als Trägerin der Berufserziehung und der Berufsförderung sein muß, in Zusammenarbeit mit den Betrieben immer wieder förderungswürdigen Nachwuchs heranzuziehen, so groß muß jetzt in einer Zeit der härtesten Kräfteanspannung ihr Bestreben sein, die Auslese aufs sorgfältigste vorzunehmen.

Wenn die Reichsschulungsburgen als Ausleselager für die Berufsförderung erfolgreich arbeiten sollen, dann muß bereits eine Vorauslese getroffen worden sein. Denn es geht nicht an, daß zur Reichsschulungsburg Menschen kommen, von denen unter Umständen ein größerer Teil als nicht förderungswürdig erkannt wird, also ausfällt. Wenn gleich diese Tatsache niemals eine Förderung vollkommen ausschließt, sondern lediglich auf bestimmte andere Wege weist. Für die höchsten Aufgaben können nur die besten Kräfte bereitgestellt werden und nur die besten Kräfte sind förderungswürdig. Aus diesem Grunde wird jetzt in den Gauen eine Vorauslese getroffen. Zu dieser Vorauslese werden alle diejenigen herangezogen, die sich auf irgendeinem Wege, sei es auf Veranlassung des Betriebsführers, durch Beobachtung der Lehrer des Berufserziehungswerkes oder aber auch infolge eigenen Antriebs zur Berufsförderung gemeldet haben.

Die Förderungswürdigkeit hat zur Voraussetzung abgeschlossene Lehre und überdurchschnittliche Leistungen. Aber auch die allgemeine Konstitution ist entscheidend. Denn von ihr hängt letzten Endes neben anderen Umständen die Leistungsfähigkeit des Menschen ab. Der persönliche Fleiß ist ebenso zu prüfen wie die persönliche Haltung, die Weltanschauung und die fachliche Begabung. Aber auch das Berufsziel ist wichtig zu wissen. Die Kenntnis all dessen verschaffen sich die „Prüfer“ der Vorauslese teils durch schriftliche Arbeiten, teils durch persönliche Beir-

atung des Bewerbers, der insbesondere auch darüber Rechenschaft zu geben hat, wie er sich seinen Beruf bei der Schulentlassung vorgestellt hat, wie er nun nach abgeschlossener Lehre über ihn denkt und auf welchem Wege sowie zu welchem Ziele er schreiten will.

Wir hatten Gelegenheit, in Dresden einer solchen Vorauslese beizumohnen. Erschien da ein Bewerber, der sehr genau wußte, wozu er wollte, der wohlbegründete Angaben machte und der auch fachlich gut geschult war. Sein Auftreten allein ließ zu wünschen übrig. Ihm fehlte eine gewisse Sicherheit. Aber die wird er sich erwerben können. Die Reichsschulungsburg wird ihn zur endgültigen Auslese aufnehmen. Anders mit dem Bewerber, der zwar sicher auftreten auch einen guten äußeren Eindruck hinterlassen, aber fachlich und auch persönlich eine gewisse Tiefe vermissen lassen. Gewiß, es wird berücksichtigt, ob der junge Mensch vielleicht einem Top angehöret, der erst spät zur Reife kommt, ihm wird nicht vorgehalten, wenn er im Aufzuge, der über seine Berufswünsche Auskunft geben sollte, vielleicht aus Aufregung Fehler gemacht hat. Entscheidend ist das Gesamtbild. Danach erhält er sein Begutachtung — und ein „Durchgefallen“ gibt es nicht. Jeder geht aus der Vorauslese mit einem Hinweis nach Hause. Der eine mit einem wichtigen Hinweis, wie er seine Fähigkeiten und sein Können weiter entwickeln kann. Der andere mit dem Hinweis, daß er zur Reichsschulungsburg kommt, um von hier aus — nach erneuter Begutachtung in einem zehntägigen Lager — die Berufsförderung der Deutschen Arbeitsfront zu erhalten, die nicht nur Schulgeld und Lehrmitteln übernimmt, sondern, je nach Vermögen des Bewerbers, auch für den Lebensunterhalt sorgt. Viele haben von hier aus den Weg zum Aufstieg genommen, mancher aber ist durch das Förderungswerk auch zu dem Beruf gekommen zu dem es ihn drängte und den zu ergreifen für ihn aus irgendwelchen Gründen keine Möglichkeit war. Die Berufsförderung der DAF, nimmt jene Korrektur vor, ohne die wertvolle Kräfte verloren gingen. Daß dabei heute die Mangelberufe bevorzugt werden, bedarf keiner Frage. Jedem Jungen und Mädchen steht der Aufstieg offen.

Zulassungsarten zum Beginn der Sommerferien

Um eine geordnete Benutzung der ab Dresden mit Zulassungsarten vorgesehenen Güterzüge sicherzustellen, werden vom 5. bis 7. Juli 1941 von allen Bahnhöfen zwischen Dresden Hauptbahnhof und Coswig (Bezirk Dresden), Weinböhla, Klopsche, Niedersieditz und Hainsberg (Sa.) (einschließlich) keine Fahrtausweise über Dresden hinaus nach den Bahnhöfen Aereider (Sa.), Bad Schandau, Baugen, Großenhain (Berliner Bahnhof), Briestowitz und den weiter gelegenen Bahnhöfen auszugeben. Reisende nach diesen Bahnhöfen erhalten in jedem Falle Fahrtausweise nur bis Dresden und müssen sich dort neue Fahrarten lösen. Außerdem werden vom 5. bis 7. Juli 1941 auf den Bahnhöfen Dresden Hauptbahnhof und Dresden-Neustadt keine Bahnsteigkarten auszugeben.

Anregungen zum Küchenzettel

Mittwoch früh: Müsli mit Obst, Butterbrot; mittags: Salat, Gräupcheneintopf mit Fleisch, Gemüse und Kräutern, Grießhaum mit Kompott; abends: Salat, neue Kartoffeln und Heferlodenrührei, Vollkornbrot mit Frischkäse, Süßmolkegetränk. Gräupcheneintopf: 250 Gramm Gräupchen, 1/2 Kilo Knochen, Suppengemüse, 250 Gramm Gräupchen, 375 Gramm Gemüse, Petersilie. Gräupchen über Nacht einweichen, 5 bis 10 Minuten anfeuchten, in der Kohlfleisch ausquellen lassen, aus Fleisch, Knochen und Suppen eine Brühe kochen, durch ein Sieb geben und darin das vorbereitete geschnittene Gemüse garen. Die fertigen Gräupchen und das Fleisch untereinander, abkühlen, durchsieben lassen.

Donnerstag früh: Milchmalzaffee, Vollkornbrot mit Marmelade; mittags: Spinatsuppe, Hefepudding mit Süßmolke; abends: Salat, Spetzwurst, Kartoffeln, Frischkäsebrot, deutscher Tee. Hefepudding: 300 Gramm Mehl, 50 Gramm Fett, 75 Gramm Zucker, 1 Ei, ein achtel Liter Milch, geriebene Zitronenschale, Salz, 20 Gramm Hefe, evtl. 30 Gramm Fett zum Bräuteln. Einfachen Hefeteig herstellen, gehen lassen, in die eingefettete Puddingform geben, nochmals gehen lassen, im Wasserbad kochen, circa 1 1/2 Stunde, den gekühlten Pudding mit Hölchen verschiedentlich anstechen, und das leicht gebräunte Fett darüber gießen, mit Fruchtzucker oder gekühtem Kompott anrichten.

Innerdeutsche Gebühren für Ferngespräche mit Protektorat und Generalgouvernement. Vom 1. Juli an werden für Ferngespräche zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und den übrigen Teilen des Reiches, ferner zwischen dem Generalgouvernement und den übrigen Teilen des Reiches die innerdeutschen Fernspreckgebühren erhoben, die gleichzeitig auch im Gesprächsdienst zwischen Protektorat und Generalgouvernement eingeführt werden.

Von Gartenbau und Kleintierzucht

Die Ziegenhaltung im Juli

Im Juli verlangen die Ziegen, wenn dieser Monat recht heiß sein sollte, einen besonderen Schutz gegen Hitze, weil sie diese nicht gut vertragen. Sind Schattenplätze in den Ausläufen oder Weiden nicht vorhanden, so ist es zweckmäßig, die Tiere von 11 bis 16 Uhr in dem Stall zu halten. Eine verstärkte Hauptpflege für Ziegen und Lämmer wirkt gesundheitsfördernd, weil die Entwicklung des Ungeziefers in dieser warmen Zeit besonders stark ist. Auch der Klauenpflege ist jetzt eine besondere Beachtung zu schenken, da die Klauen jetzt hart wachsen und durch Unachtsamkeit Entzündungen und Eitrun-gen bei schlechter Klauenpflege, die schwere Schäden zur Folge haben, mit sich bringen. Der Stall muß jede Woche wenigstens einmal ausgemistet werden. Die Fütterung kann ausschließlich mit Grünfuttermitteln erfolgen.

Kur rationelle Hühnerhaltung tragbar! In der „R.-Landpost“ richtet Ministerialrat Rütke vom Reichsernährungsministerium einen Aufruf an das Landvolk, die schlechten Hühner auszumertzen. Hühner, die nicht wenigstens eine Legelistung von 100 Eiern im Jahr aufweisen, gehören in den Kochtopf. Der Appell gibt noch eine Reihe weiterer einzelner Anhaltspunkte für die notwendige Bereinigung der deutschen Hühnerhaltung. Danach belasten Hühner, die älter als zwei Jahre sind, im allgemeinen die Wirtschaft und den Futtermittelmarkt, da sie nur wenig Eier

legen. Auch die mit Wängeln behafteten Hühner sollten beschneidung ausgemertzt werden. Das Vereinzeln der Hühnerhaltung muß mehrmals im Jahre erfolgen. Eine besonders scharfe Auslese ist nach Beendigung der Hauptlegezeit vor Beginn der Waiser durchzuführen. Die Rottwendigkeit, mit den vorhandenen Futtermitteln hauszuhalten, zwingt auch dazu, Hühner, die zur Zucht nicht mehr benötigt werden, abzuschaffen.

Eröffnung des Zuchtbetriebes in den sächsischen Bienenköniginnen-Belegstellen

Zur Verbesserung der heimischen Bienenrassen und der Ertragssteigerung unserer Bienenstöcke sind in diesem Jahre in Sachsen dreizehn anerkannte Reinzucht- und Liebchen anerkannte Gebrauchs-Belegstellen in Betrieb genommen worden, wovon neunundzwanzig die Zuchtstationen K-Stenar und eine die Zuchtstation Riga betreiben. Dieser Belegstellenbetrieb erfordert große Anstrengung und Arbeit, zeitigt aber auch dafür beste Erfolge.

Die Reinzuchtbelegstelle Grillenburg Wald, der Kreisforstgruppe Imker Dresden gehörend, bleibt Stammprüfungsweiden der Landesforstgruppe Imker Sachsen vorbehalten. Die Reinzuchtbelegstelle „Heidemühle“, Langebrück, der Kreisforstgruppe Imker Dresden gehörend, wird von Karl Goldmit, Dresden, und Martin Luther, Weizdorf, verwaltet; weitere Reinzuchtbelegstellen befinden sich u. a. in Großhartau-Majenen (Leiter Max Fischer, Großhartau) und in Buchberg (Leiter Martin Rittner, Ottendorf-Okrilla). Außerdem sind noch u. a. in Betrieb die beiden Gebrauchs-Belegstellen „Wettin“ (Leiter Paul Ramm, Weinböhla) und „Friedewald“ (Leiter Kurt Boldt, Radebeul).

Schüler als Helfer bei der Kinderlandverschickung. Der Reichserziehungsminister hat unter Aufhebung der bisher er-gangenen Bestimmungen den Einsatz von Schülern und Schülerinnen als Helfer bei der Kinderlandverschickung zusammenfassend geregelt. Schüler der 8. Klasse der höheren Schulen und der 6. Klasse der Mittelschulen werden künftig für den Helferdienst nicht mehr herangezogen. Für den Helferdienst geeignete Schüler der 6. und 7. Klasse der höheren Schulen kommen für jeweils ein Schuljahrsdrittel als Helfer in Betracht. Die Schulen werden geeignete Schüler namhaft machen. Ueber den Einsatz entscheidet dann der Gebietsbeauftragte der Hitler-Jugend, von dem auch die Zustimmung der Erziehungsbehörde eingeholt wird. Die Schüler werden für die Zeit des Einsatzes von den Schulen beurlaubt. Nach der Rückkehr werden durch Einrichtung von Sonderunterricht die durch den Einsatz entstandenen Lücken in der Schulausbildung ausgeglichen. Während des auf den Einsatz folgenden Schuljahrsdrittels sind die vom Helferdienst zurückkehrenden Schüler von der Teilnahme am HJ-Dienst befreit.

Kriegs-Sachentschädigung auch für Schriftwerte und Urkunden. Schriftliche Ausarbeitungen, z. B. Handchriften für Aufsätze in Zeitschriften, größere Arbeiten in Buchform, Gutachten usw. oder Urkundensammlungen wie Kartorien oder Archive werden als „bewegliche Sachen“ mit von der Kriegs-Sachentschädigung erfasst, wie der Reichsinnenminister bekanntgibt. Für die Bemessung der Sachentschädigung sind nicht nur die Kosten der äußeren Wiederherstellung, sondern auch der inhaltlichen Wiederherstellung maßgebend. Abgesehen davon ist stets zu prüfen, ob und in welchem Umfang diese Sachen ihrem Inhalt nach überhaupt einen in Geld ausdrückbaren wirtschaftlichen Wert besitzen, oder ob es sich nicht nur um einen ideellen Wert handelt, dessen Verlust von dem Geschädigten selbst getragen werden muß.

Die Auslese für die Adolf-Hitler-Schulen. Im amtlichen Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das Junge Deutschland“, wird über die in diesen Wochen vollzogene Vorauslese des Geburtsjahrganges 1929 für die Adolf-Hitler-Schulen berichtet. In der Regel war das Verhältnis der Gesamtstärke des Jahrganges zum Gautingagent 1:1000 und darüber. Wenn also Jungen als geeignet für die Adolf-Hitler-Schulen anerkannt werden sollten, dann mußten sie unter mindestens 1000 Altersgenossen die Spitze halten. Bezeichnend für die hohe Leistungsfähigkeit der Kinderlandverschickungslager ist die Tatsache, daß sich unter den von der Reichshauptstadt für die Adolf-Hitler-Schulen benannten 20 Jungen allein 13 befanden, die längere Zeit in SAJL-Lagern waren.

Die letzte Neueinstudierung der Sächsischen Staatsoper

In der Sächsischen Staatsoper wird am Freitag, 4. Juli, in neuer Einstudierung und Inszenierung die deutsche Operette „Baktien und Baktienne“ von W. A. Mozart und die komische Oper „Abu Hassan“ von Carl Maria von Weber unter der musikalischen Leitung von Kurt Striegler und in der Inszenierung von Helms Arnold aufgeführt. Am Sonntag, 6. Juli, schließt die Sächsische Staatsoper die Spielzeit mit einer Wiederholung der obigen Werke. Die neue Spielzeit beginnt am Sonntag, 24. August.

Woran erkennt man ein „Bayer“ Arzneimittel?

Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.



Dreiflang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatschmerz
 Urheber-Rechtlich: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)

(12. Fortsetzung)
 „Aber selbstverständlich“, sagte die Frau, bevor ihr Mann noch eine Antwort geben konnte.“
 Martin merkte sehr wohl, daß er in der Frau eine Verbündete gefunden hatte. Weiß Gott, das Schicksal meinte es wirklich gut mit ihm. Als sie nach einer reichlichen Stunde wieder aus dem Boot stiegen, reichte ihm die Frau Bürgermeister zu herzlichem Dank die Hand.
 „Es war wirklich eine schöne Stunde.“
 „Ja“, sagte der Bürgermeister. „Es war schön.“ Und dann wollte er bezahlen. Aber Martin wehrte entrüstet ab. „Rein, es war ihm wirklich eine Ehre, rudern zu dürfen.“

Allmählich wurde es Abend, ein sehr schöner Abend mit einem rosigen Gewölke. Schon langsam wurden es weniger Menschen am See. Martins Augen glitten über das Wasser hin, auf dem der Goldstrom der sinkenden Sonne sein verschwenderisches Licht hinzierte. Es ging wohl für die Zukunft nicht, daß er allein die Aufsicht hier führte. Er mußte leben, daß er ein paar tüchtige Burtschen, gute Schwimmer und Ruderer, austreiben konnte, die wenigstens an Sonntagen bereit standen, wenn jemand weit draußen auf dem See eine Schwäche überkam.

Nach einer Stunde war die Sonne untergegangen. Nur auf dem Blochen züngelte noch eine Welle das Licht wie eine lobende Flamme, bis die Schatten hinauströfen und es verkehrte.

Der See wurde stiller und stiller. Nur ein paar Menschen waren noch da, die sich eben auch zum Heimweg anschickten. Unter ihnen war auch der Burzl. Als einer der Unentwegtesten hatte er den ganzen Nachmittag am Strand gehockt. Er konnte sich nicht sattsehen an dem bunten Gewimmel und ließ seine Augen hurtig spazieren gehen hinter den Frauen und Mädchen her, seine verborgenen Eifersüchte wurden hellwach dabei und manch tiefer Seufzer löste sich von seinem Herzen. Zum Schluß hielt er es für seine Pflicht, dem Martin etwas Anerkennendes zu sagen.

„Das war ein Nachmittag, den laß ich mir loben.“



„Ich kann nicht immer mit ihm die vier Treppen hinunterlaufen, darum kommt er einfach so an die frische Luft!“
 Zeichnung: Bergström, Weike

Dreißig Pfennig kostet der Eintritt wohl, aber man steht was für sein Geld.“

Martin hätte ihn gerne etwas gefragt, aber weil Hegdebrucks dabei standen, unterließ er es. Diese beiden waren die letzten, die gingen, und Martin stand allein am See. Er sah noch nach, ob die Röhne alle gut gesichert waren und schritt dann ins Haus hinüber. Drei Kammern waren dort instandgesetzt. Eine davon diente provisorisch als Küche, in der anderen schlief die Kretzenz und die dritte diente ihm als Schlafgemach.

In der Küche brannte Licht und das Essen stand auf dem Tisch. Im Ofenwinkel hockte die Frau, mürrisch und schweigend, mit einem Gesicht so unendlich alt, mit anderen Linien als denen der Menschen, abweisend und verschlossen. Nur wenn sie die langen Wimpern hob, leuchtete das braune Auge sanft und gütig. Das wirkte so seltsam dann in diesem verschlossenen Gesicht, daß man wie vor einem Rätsel stand.

Martin setzte sich an den Tisch und begann zu essen. Er hatte tüchtig Hunger mitgebracht und ließ es sich schmecken. Eigentlich konnte er zufrieden sein mit der Kretzenz. Sie verstand zu kochen, darüber war kein Zweifel. Und auch sonst, ja — sie kümmernte sich tüchtig um alles und vertrug ein hartes Wort geduldig ohne zu murren. Ein paarmal hatte sie Martin heute schon angefahren. Es tat ihm plötzlich leid und er schaute hin zu ihr.

„Warum ist du nicht?“

„Hab schon gegessen, Herr.“

Damit stand sie auf und legte ihm das Geld hin, das sie an der Kasse vereinnahmt hatte. Es war sauber geordnet, so daß er es mit Schnelligkeit überzählt hatte.

Donnerwetter, das hat sich aber gut angelassen. Er blickte rasch auf, freudig bewegt. Aber die Kretzenz verstand diesen schnellen Blick anders und sagte beteuern:

„Es war wirklich nicht mehr, Herr. Gewiß, ich habe keinen Pfennig genommen. Der Herr sollte die Eintrittskarten nachzählen, es muß genau stimmen.“

„Aber Kretzenz, was fällt dir denn ein? Ich bin ja überrascht, daß es so viel ist. Er nahm ein paar Geldstücke und hielt sie ihr hin. „Da, nimm das, du hast es dir rechtlich verdient.“

Sie wehrte ab. Dafür habe sie ihren Lohn, meinte sie. „Spreiz dich nicht und nimm es“, sagte er ein wenig ungeduldig. „Hast den ganzen Sonntag hinhängen müssen. Ja — und überhaupt — ich habe es mir überlegt. Du kannst dableiben. Ich glaub, daß wir beide ganz gut zusammen auskommen werden. Du bist fleißig und ehrlich, und das ist viel wert.“

Für einen Augenblick hoben sich ihre Wimpern. Sie war es offensichtlich nicht gewohnt, daß jemand gut zu ihr redete. Wie sollten die Menschen auch wissen, daß jedes gute Wort wie ein leuchtender Stern in ihr verbittertes Herz fiel. „Wenn es dein Wunsch ist, ich bleibe gerne hier.“

Das war alles, was sie sagte, dann verkröchte sie sich wieder in den Ofenwinkel und sah klein und still und verwachsen dort, aber glücklich bis ins tiefste Wesen hinein.

Sie war verwachsen seit dem frühen Kindesalter und hatte in ihrem Leben wenig Gutes gehabt. Immer unter fremden Leuten ihr Brot suchend, hatte sie viel mehr Spott empfangen als Liebe, und als sie hierher kam an den See dachte sie schon voll Bangen, wie lange es wohl dauern werde, bis sie auch hier wieder fortziehen mußte, weil es ja auf die Dauer nicht ging, sich mit Spott und Grobheiten verhöhnen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Der Sternhimmel im Juli

Im Juli ist Venus Abendstern. Venus kann bei Monatsbeginn bis 22.40 Uhr Sommerzeit, am Ende des Monats bis 22 Uhr gesehen werden. Mars im Sternbild der Fische geht zunächst um 0.40 Uhr auf und Ende des Monats um 23.10 Uhr, und kann bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung beobachtet werden, ebenso wie Jupiter im Bild des Stiers, der am Anfang des Monats von 2.45 Uhr und am Ende des Monats um 1.05 Uhr aufgeht. Das gleiche mit ungefähr den gleichen Zeiten gilt auch für Saturn, ebenfalls im Bild des Stiers. Merkur ist Ende des Monats am Morgenhimmel sichtbar.

Der abendliche Fixsternhimmel ist von den Sommersternbildern Leier, Schwan und Adler beherrscht, die genitnah im Südosten zu finden sind; die jeweils hellsten Sterne der drei Bilder, Deneb, Venet und Atair bilden ein gleichschenkeliges Dreieck mit der Spitze bei Atair. Hoch im Süden steht der Herkules, tiefer Ophiuchus und Schlange, alle drei freilich wenig eindrucksvoll. Dagegen wird das Auge am südlichen Horizont sofort auf eine Gruppe hell funkelnder Sterne auf-



merksam, die dem Skorpion angehören; mehr südlich steht der Schütze. Tief am südwestlichen Horizont schiebt sich Spion zum Untergang an, im Westen Deneb und über beiden strahlt der rötliche Antur im Bootes; in seiner Nähe ist die nördliche Krone zu finden. Der Himmelswagen oder Große Bär steht jetzt westlich bis nordwestlich vom Zenit; zwischen ihm und dem Polarkern schlängeln sich die Sterne des Drachenschwanzes hindurch, während der Drachenkopf fast im Zenit steht. Im Nordwesten steigen Cepheus und Cassiopeia empor, tiefer der Perseus mit dem veränderlichen Algol, und dicht über dem nördlichen Horizont strahlt einlaum ein heller Stern, Capella. Im Osten erblickt man Andromeda und Pegasus im Ausgang begriffen, im Südosten der Steinbock.

Ende des Monats ist eine erhöhte Sternschnuppentätigkeit zu erwarten, es sind die Schnuppen des Aquaridenstroms, die alljährlich um diese Zeit eintreffen. Der Ausstrahlungspunkt des Schwarmes liegt im Sternbild des Wassermanns, oder wie er lateinisch heißt, Aquarius, daher erklärt sich sein Name. Der Radiationspunkt geht am späten Abend am südöstlichen Himmel auf.

Der Mond tritt am 2. und am 31. Juli ins erste Viertel, am 8. ist Vollmond, am 16. letztes Viertel und am 24. Neumond.

Der Reichtum des Meeres an Salz und Metallen. Die Analyse von 1 Liter Wasser des Atlantischen Ozeans ergab einen Mineralgehalt von 35 Gramm, davon allein 27 Gramm Kochsalz. Würde das ganze Wasser eines Ozeans verdunstet, so bliebe bei einer gleichmäßigen ebenen Fläche des Meerbodens eine Salzschicht von nahezu 60 Meter Höhe zurück. — Das im Meerwasser enthaltene Silber beträgt etwa ein hundertstel Gramm pro Tonne. Das ganze Weltmeer mit seinen rund 1400 Millionen Kubikmeter Wasser birgt demnach einen Silberreichtum von etwa 1400 Tonnen. Gold soll aber noch in fünfacher Menge im Meerwasser enthalten sein.

Kranke Zähne können nur durch gewissenhafte Behandlung gesund gemacht werden. Richtige Zahnpflege aber schützt vor Krankheiten und Zahnverlust.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Eine Sparbüchse guter Rezepte:
 Beyer's
 50 Pfg.-Haushaltbände!

Sie enthalten so viele gute und zergemäße Rezepte und praktische Ratsschläge, daß die kleine Ausgabe von 50 Pfg. wirklich gut angelegt ist!

Das sind sie:

- 20. 365 „Zergemäßer Küchensatz“ — sparen, ohne zu murren.“
- 20. 391 „Süßes aus Käse und Quark“.
- 20. 394 „Zehnreihen zergemäßt“.
- 20. 397 „Zwölfreihen und Tüddlitz“.
- 20. 398 „Was haben wir denn, was es gilt“.
- 20. 399 „Schmierzettel für heute und morgen“.
- 21. 441 „Chut und Cremes für den Winter“.
- 21. 442 „Nachtisch und Salate“.
- 21. 443 „Mit Speis für drei Eiern“.
- 21. 444 „Chut Fleisch — süßliche Zerkleinerungen“.
- 21. 445 „Zehn Scherz und Gekoch“.
- 21. 446 „Kaltes Abendbrot“.

Je 50 Pfg.
 Beyer — der Verlag für die Frau — Leipzig

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta

Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 70 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.